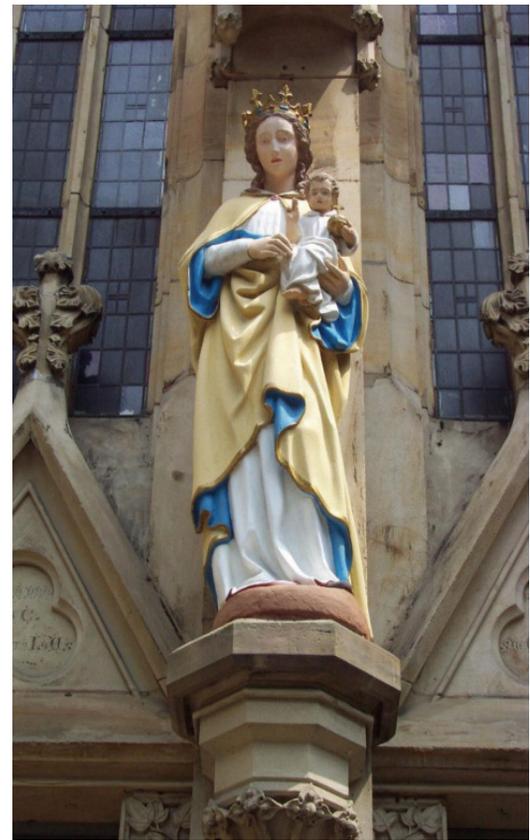


Klaus Kirch

Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt (St. Marien) Dudweiler



Der Turm der Kirche Maria Himmelfahrt; 2014



Hl. Maria über den Eingangstüren; 2014



Die Innenansicht der Kirche Maria Himmelfahrt; 2014

Die Kirchengemeinde selbst hat den Namen „St. Marien“. Die Kirche heißt deshalb im Volksmund schon immer „St. Marien“. Sie hat aber das Patronat „Maria Himmelfahrt“ am 15. August. Deshalb müsste ihr richtiger Name ebenso heißen: „Maria Himmelfahrt“. Zur Vereinfachung wird aber hier in dieser Beschreibung nur der gebräuchliche Name „St. Marien“ verwendet. Er steht demnach für die Kirche.

*Logo der Pfarrei St.
Marien
Dudweiler - Herrenschr
- Jägersfreude*



Vorwort

Schon seit langer Zeit trage ich mich mit dem Gedanken, eine einfache möglichst bebilderte Zusammenstellung über die Kirche „Maria Himmelfahrt“ zu schreiben. Als Grundlage dafür konnte ich das Buch „125 Jahre St. Marien“ nutzen. In diesem Buch, von den Autoren J. Gottfried Schabert und Helmut Schwarz herausgegeben, wird die Baugeschichte der Kirche und ihre Ausstattung an Kunstgegenständen ausführlich dargestellt.

Mein Bericht hier soll eine Zusammenfassung dieser Texte in Bildform sein. Zusätzlich habe ich neue Erkenntnisse verwendet, die bei der Drucklegung des vorgenannten Buchs noch nicht zur Verfügung standen. Für die Beschreibung der Kirchenfenster konnte ich die bisherigen Darstellungen, Dank eines Schriftverkehr zwischen dem Künstler und dem damaligen Pfarrer, weitreichend ergänzen.

Sehr erschwert wurde mir die Aufgabe dadurch, dass es keine schriftlichen Unterlagen über die ausgestellten Kunstgegenstände in der Kirche gibt. Lediglich eine Beschreibung des Künstlers Ernst Alt über das Altarkreuz und das Fensterbild im Saal des Pfarrheims sind vorhanden. Sodann haben sich die Autoren Dr. Werner Burnikel und Friedrich Meier der Dudweiler Geschichtswerkstatt mit der Geschichte der Pieta beschäftigt und darüber eine kleine Schrift herausgegeben. Ebenso gibt es von Dr. Werner Burnikel eine Beschreibung des Textes über den Eingangstüren.

Ich sehe meine Zusammenstellung nicht als vollständig an. Sie ist als Beschreibung für Personen gedacht, die sich über das Bauwerk genauer informieren möchten.

Ein besonderer Dank gilt den beiden letzten Pfarrern, Wolfgang Müller (†) und Renè Unkelbach, die mich mit Rat und Tat unterstützt haben.

1. Geschichte der Kirche St. Marien

Architekt: Carl Friedrich Müller

Maße: Breite 15 m; Länge des Schiffs 30 m;
Länge des Chors 11,20 m; Breite des Chors 6,8 m
Dreischiffige querhauslose Hallenkirche im
neugotischen Stil

08. 5 1864 **Grundsteinlegung**
(damaliger Pfarrer: Matthias Oesterlich)

15. 8 1866 **1. Heilige Messe**

25. 10 1866 **Einweihung** durch Bischof Dr. Pell dram

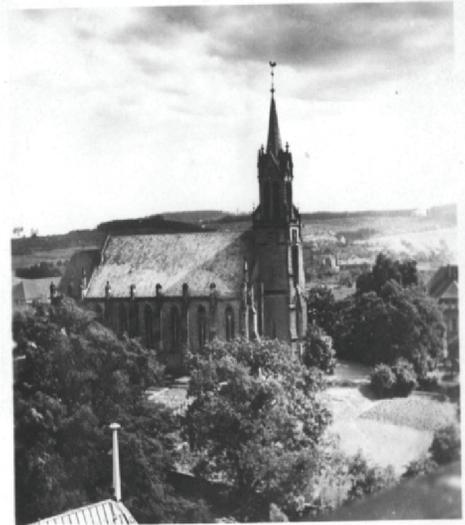


Foto: R.F.Z. Budweiler

Baustein
der katholischen Pfarrkirche Budweiler
Renovierung im Jahre 1949

Für die Reparaturarbeiten nach dem
Absturz des Bombers, konnte jeder
einen Baustein für die Ausbesserung
kaufen.

Wichtige Ereignisse, Anschaffungen und Arbeiten:

1865

Ankauf des Bildes der hl. Barbara des Künstlers
August von Heyden, Berlin.

1879

Aufstellung eines Kruzifix, Figuren des Hl. Bonifatius,
des Hl. Johannes d.T. und 2 betende Engel.

1882-84

Neuer Putz und erste Ausmalung der Kirche.

1885

Anschaffung eines Kronleuchters mit 18 Leuchten.

1897

Aufstellung mehrerer Figuren an den Säulen des Mittelschiffs:
Hl. Katharina, Hl. Elisabeth, Hl. Antonius und Hl. Aloysius.

1924

Einbau neuer Fenster mit der Darstellung der 15 Rosenkranzgeheimnisse
durch die Firma Binsfeld aus Trier

1926

Erneuerung des Marienaltars (linkes Seitenschiff); Erwerb des Bildes
der Kreuzabnahme des Künstlers B. Gauer, Düsseldorf.





Ansicht um 1935 an Palmsonntag

1927-28
Erneuerung der Sakristei und der Kommunionbank.

1930-31
Anschaffung der jetzigen Kirchenbänke, eines neuen Hochaltars, der Abendmahlgruppe mit dem Christus, der Kanzel;
zweite Ausmalung des Innenraums.

1949
Reparaturarbeiten: Auf Grund eines Unglücks, als 1944 ein amerikanischer Bomber in Dudweiler abstürzte, wurde die Pfarrkirche stark beschädigt.

Der Putz mit den Ausmalungen, der im Chorraum bis zur Fensterhöhe reichte, wurde entfernt und ohne Ausmalungen erneuert. Außerdem wurden die Figuren an den Säulen des Mittelschiffs entfernt. Die Fenster erhielten eine Notverglasung.

1953
Einbau der jetzigen Orgel durch die Firma Walcker. (39 Register und 3 Manuale).

- 1954
Aufstellung der Marienfigur (eine liebezende Madonna) des Künstlers Herbert Schick aus Badgastein an der linken Ecksäule des Chors.
- 1955
Aufstellung der Joseffigur des Künstlers Herbert Schick aus Badgastein an der rechten Ecksäule des Chors.
- 1957
Einbau der neuen Fenster durch die Firma Binsfeld aus Trier. Die künstlerische Darstellung des Rosenkranzes wurde von dem französischen Glasmaler Jaques le Chevallier geschaffen.

1971-72

Umbau des Innenraums, wie er heute zu sehen ist. Der alte Hochaltar wird entfernt. Das Abendmahl mit dem Christus wird an der hinteren Wand des Chors befestigt. Die Seitenaltäre werden ebenfalls entfernt. Die Pieta aus dem linken Seitenaltar kommt in eine Nische unter der Empore der Orgel. Dieser Eingangsbereich wird als kleine Kapelle gestaltet. Die Bilder der ursprünglichen Kommunionbank werden in den Kerzenständer vor der Pieta integriert.

1976

Aufhängung des Altarkreuzes, geschaffen von dem Künstler Ernst Alt.

1982

Lieferung des Kerzenständers für die Osterkerze, geschaffen von dem Künstler Ernst Alt.

2001

Umfassende Restaurierung des Innenraums nach einem Schmelbrand. Der Innenraum wird farblich neu gestaltet. Dabei wird ein gut erhaltener Triumphbogen an den Hauptpfeilern zum Altarraum freigelegt. Dieser Triumphbogen könnte aus der großen Renovierung in den Jahren 1930-31 stammen. Aus Kostengründen wurde der Bogen nicht restauriert, sondern abgedeckt und überstrichen. Reste der ursprünglichen Ausmalung, vermutlich von 1930, wurden in den Nischen der Sakristeitüren erneuert. Außerdem wurden Ausmalungen im Gewölbe des Kirchenschiffs freigelegt. Diese waren jedoch nur noch teilweise erhalten und wurden ebenfalls überstrichen.



2012

Fusion der Kirchengemeinden

St. Marien Dudweiler

St. Barbara Dudweiler

St. Bonifatius Dudweiler

St. Marien Herrensohr

St. Hubertus Jägersfreude

zur Pfarrei „St. Marien Saarbrücken“
(Dudweiler – Herrensohr –
Jägersfreude)

2015

Die Pfarrverwaltung wird dem Pfarrer
aus Scheidt übertragen.

2. Beschreibung der Gebäude

2.1. Die Kirche

Die Kirche St. Marien wurde als eine dreischiffige querhauslose Hallenkirche im neugotischen Stil des 19. Jahrhunderts gebaut.

Der Chor hat einen 5/8-Schluss ohne Vorjoch.
Im Kirchenschiff finden sich 6 Joche (das Gewölbe in der Decke).

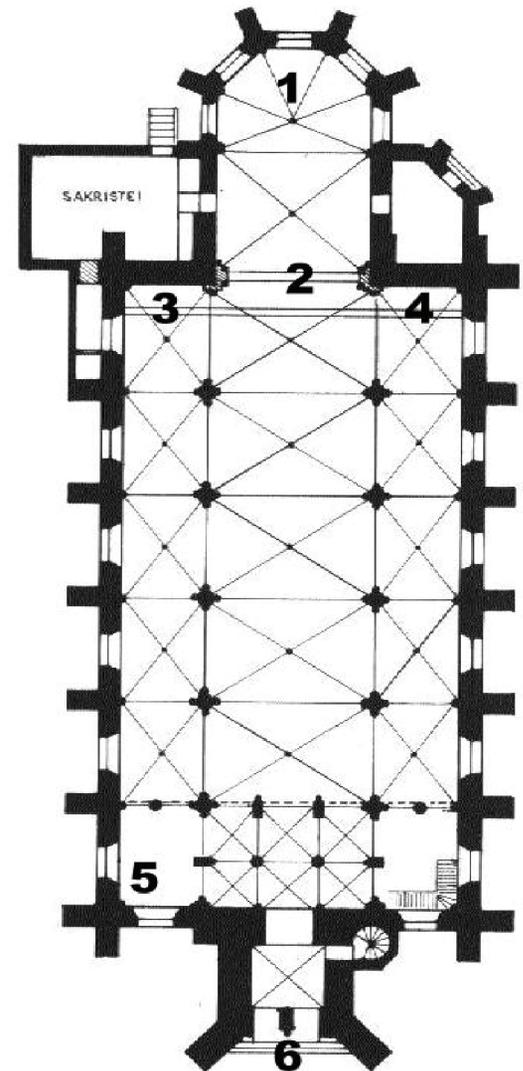
Da die Seitenschiffe ein klein wenig niedriger sind als das Hauptschiff, werden solche Kirchen als „Stufenhalle“ bezeichnet. Die Kapitelle an den runden Mittelpfeilern sind ein besonderer Schmuck der Kirche und vergoldet. Sie haben die Form von gotischen Kapitellen um 1300. Es sind Kelchkapitelle mit aufgelegtem Weinlaub, wobei die Blätter nicht aus dem Schaft wachsen, sondern aufgelegt erscheinen.

Der Chorraum der Kirche ist aus fünf Seiten eines Achtecks gebildet. Rechts und links schließen sich die Sakristei und ein Lagerraum an.

Dort befindet sich die Abendmahlgruppe¹ (1). Diese Gruppe stand ursprünglich etwas erhöht über dem Hochaltar. Bei der Renovierung 1971/72 wurde der Hochaltar gemäß den Beschlüssen des 2. Vatikanischen Konzils zugunsten eines frei stehenden Altares entfernt. Die Figurengruppe wurde in drei Teile geteilt und an der Rückwand des Chors aufgehängt.

Über dem heutigen Altar hängt das von dem Künstler Ernst Alt 1982 geschaffene Bronzekreuz² (2). Passend zum Kreuz wurde vom gleichen Künstler ein Kerzenständer für die Osterkerze geschaffen³. Außerdem gestaltete er einen sechsarmigen Leuchter. Dieser steht im Altarraum. Darin hat auch das „Ewige Licht“ seinen Platz gefunden.

Altar, Ambo und Tabernakelstele sind aus einem Sandsteinblock geschaffen.



¹ Beschreibung s.3.1. Die Ausstattung der Kirche, Das Abendmahl.

² Beschreibung s.3.3. Die Ausstattung der Kirche, Das Altarkreuz: Der Lebensbaum.

³ Beschreibung s.3.4. Die Ausstattung der Kirche, Der Kerzenständer der Osterkerze.

An der Wand des linken Seitenschiffes hängt das von dem Künstler Bernd Gauer ca. 1926 geschaffene Bild „Die Kreuzabnahme Christi“ (3). Ursprünglich stand dort der linke Seitenaltar mit der Pieta, Marienaltar genannt. Im Kreuzgewölbe an dieser Stelle ist ein sehenswerter Schlussstein eingelassen⁴.

An der Wand des rechten Seitenschiffs hängt das von dem Künstler August von Heyden 1865 geschaffene Bild der „Hl. Barbara“ (4). Es stellt eine Legende der heiligen Barbara da. Ursprünglich stand darunter der rechte Seitenaltar mit dem Grab Jesu⁵. Auch hier kann man im Kreuzgewölbe einen sehenswerter Schlussstein erkennen.

Unter der Empore der Orgel ist eine Pieta aus dem 15. Jhd. in die Wand eingelassen (5). Sie wurde bei der Renovierung 1971/72 aus dem Marienaltar herausgenommen und fand hier ihren Platz. Sie stand schon in der ersten Kirche von Dudweiler, dem alten Turm⁶.

Den Haupteingang der Kirche schmückt eine weitere Marienstatue (6)

Die Gotteshausbesucher werden mit einer lateinische Inschrift über den Eingangstüren begrüßt⁷.

Die Kapitelle der Pfeiler haben gotischer Formen mit vergoldeten Eichen- und Weinblätter.



Kapitell eines Pfeilers; 2014



Kapitell eines Pfeilers; 2014

⁴ Beschreibung s. 3.6. Die Ausstattung der Kirche, Das Bild der Kreuzabnahme.

⁵ Beschreibung s. 3.5. Die Ausstattung der Kirche, Das Bild der Hl. Barbara.

⁶ Beschreibung s. 3.8. Die Ausstattung der Kirche, Die Pieta.

⁷ Beschreibung s. 2.2. Inschrift über den Eingangstüren der Kirche.

2.2. Inschrift über den Eingangstüren der Kirche

Über den beiden Eingangstüren des Hauptportals gibt es je ein Dreieck. In diesen Dreiecken ist ein Chronogramm zu lesen, eine lateinische Inschrift, die das Jahresdatum der Einweihung enthält. Hier ist eine Zusammenfassung des Berichts von Dr. Werner Burnikel „Eine vergessene Inschrift“ in Historische Beiträge der Dudweiler Geschichtswerkstatt, Bd. 7.



Linke Tür	Rechte Tür
<p>Lateinischer Text:</p> <p style="text-align: center;">Deo pro tec tori laeta laus (Deo protectori laeta laus)</p> <p>Übersetzung: Gott dem Beschützer ein frohes Lob</p>	<p>Lateinischer Text:</p> <p style="text-align: center;">honosque per saecula amen (honosque per saecula. Amen)</p> <p>Übersetzung: die Ehre in Ewigkeit Amen</p>

Einige Buchstaben sind groß geschrieben und dadurch besonders hervorgehoben:

Deo pro te **C** tori **L**aeta **L**a **V**s - honosq**V**e per sae **C**V**L**a a**M**en

Wenn Buchstaben im Lateinischen groß geschrieben werden, haben sie eine besondere Bedeutung. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um römischen Zahlen, die auf diese Weise in einem Spruch versteckt wurden.

Hier sind folgende römischen Zahlen zu lesen:

DCILLVVCVLM

D	500
C	100
I	1
L	50
L	50
V	5
V	5
C	100
V	5
L	50
M	1000
Summe	1866

Die Summe der einzelnen Zahlen ergibt somit die Jahreszahl der Einweihung der Kirche: 1866.

Über den Verfasser der Inschrift gibt es keine Unterlagen. Er könnte vom damaligen Pfarrer Matthias Oesterling stammen, in dessen Amtszeit die Kirche erbaut wurde. Belege darüber gibt es nicht.



Grab von Pfarrer Matthias Oesterling
in Thörnich/Mosel; gest. 21.1.1904

2.3. Das Pfarrhaus

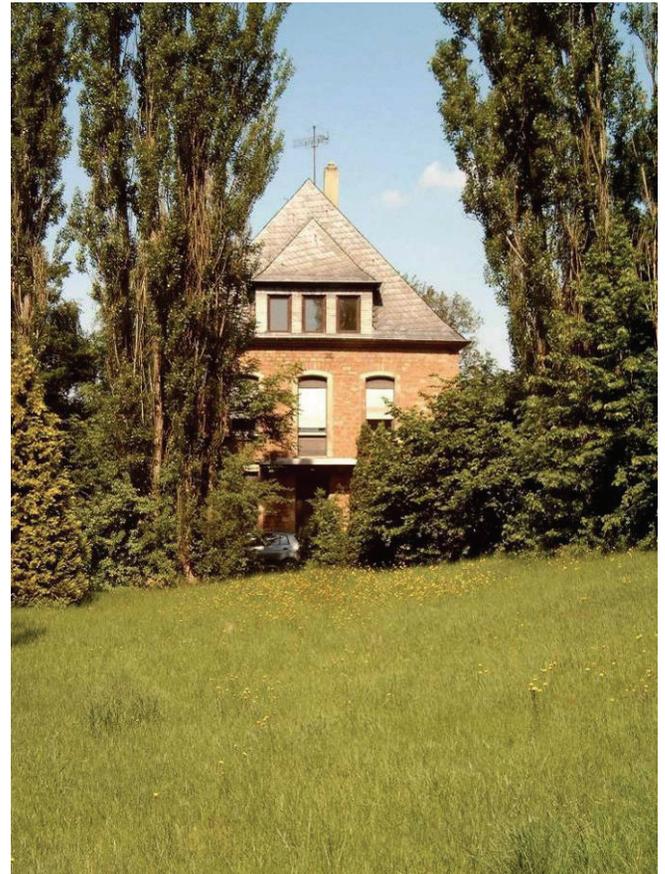
Das erste Pfarrhaus wurde im Jahre 1867 errichtet. Aber es wurde schon bald zu klein. Im Jahre 1924 wurde es großzügig erweitert und erhielt sein heutiges Aussehen.

1973/74 wurde das Pfarrhaus innen einer umfassenden Renovierung unterzogen. Auch die Außenanlagen wurden dabei erneuert.



Pfarrhaus; 2006

Garten vor dem Pfarrhaus; 2006



2.4. Das Pfarrheim

Erbaut: 2004

Eingeweiht: 15. August 2005

Der Bau des neuen Pfarrheims wurde notwendig, weil die Kosten für die Renovierung des alten Pfarrheims nicht aufzubringen waren. Das alte Pfarrheim stand gegenüber dem Eingang des Parkplatzes neben der Kirche. Dort steht heute ein mehrstöckiges Wohnhaus. Das alte Pfarrheim wurde in den 50-er Jahren erbaut und war viel größer als das neue. Es hatte einen Saal für 400 Personen, mehrere Kegelbahnen und eine Gaststätte. Die Energie- und Unterhaltungskosten überstiegen jedoch im Laufe der Jahre immer wieder die Einnahmen. So musste den gesamten Komplex 2003 an einen Investor zu verkaufen werden. Durch den Erlös konnten die alten Schulden beglichen werden, und es blieb ein Grundstück übrig, der in das neue Pfarrheim investiert wurde.



Pfarrheim mit Parkplatz; 2014

Das neue Pfarrheim wurde so geplant, dass darin Feiern für Familien und der Gemeinde möglich sind. Der große Saal kann dreifach unterteilt werden. Es bietet Platz für 150 Personen. Im Untergeschoss sind mehrere Räume zur Nutzung für die Gemeinde geschaffen worden.

Eine Besonderheit ist das runde Südfenster im großen Saal das vom Künstler Ernst Alt geschaffen wurde.

Das Fenster ist eine Darstellung aus dem 12. Kapitel der Offenbarung des Johannes.

Dazu die Beschreibung des Künstlers Ernst Alt:

„Die Gottesmutter Maria, die in Geburtswehen liegt. Der Kopf von Maria ist von 12 Sternen (Off. 12,1) umkränzt. Sie gebiert gerade das Kind (Off. 12,2). Doch schon wartet der 7-köpfige Drache (Off. 12,3 f) darauf, das Kind verschlingen zu können. Die Schwänze des Drachen greifen nach den 12 Sternen, die um das Haupt Marias angeordnet sind (Off. 12,4). Mit dem rechten Fuß jedoch tritt Maria auf zwei der Köpfe.“



Marienfenster im Pfarrheim; 2014

3. Die Ausstattung der Kirche

3.1 Das Abendmahl

Das Abendmahl mit der Christusfigur (1,80 m hoch) war ursprünglich ein Retabel (= Altaraufsatz) aus dem Jahr 1931. Das gesamte Werk aus Holz ist 5,70 m breit mit lebensgroßen Figuren. Es wurde in der Morbacher Kunstwerkstätte, Johannes Mettler, vermutlich von dem Bildhauer Ernst Hoffmann⁸ angefertigt.

Bei der Umgestaltung des Altarraumes (1971-72) wurde das Werk in drei Teile aufgeteilt und an der Rückwand der Apsis aufgehängt.

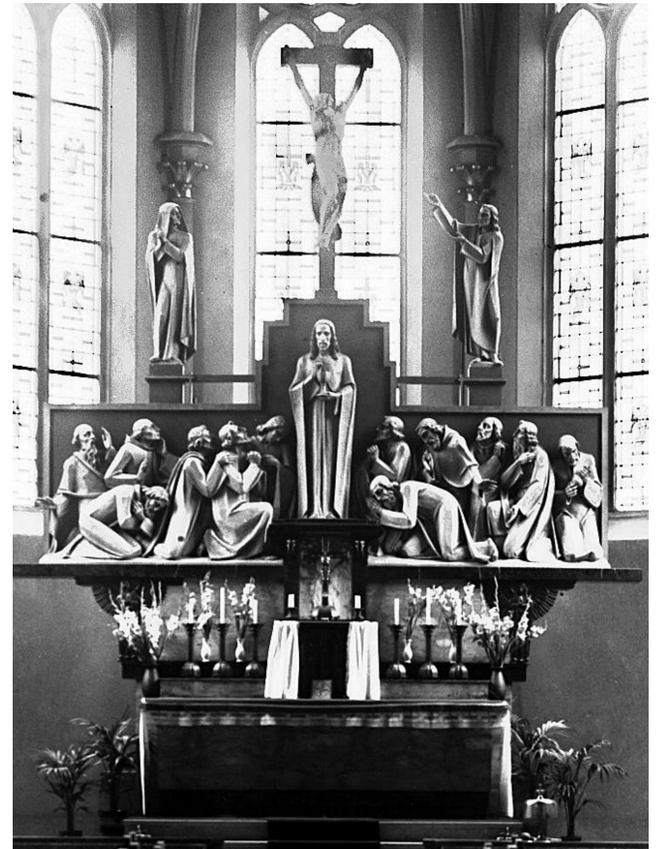
Der gesamte damalige Hochaltar wurde am 19. Oktober 1931 durch den Trierer Bischof Bornewasser eingeweiht.



Altar mit Abendmahl; 1958 (neue Fenster)



Das Abendmahl; 2014



Altar mit Abendmahl; 1950
(Fenster mit Notverglasung)

⁸ Näheres siehe Werner Zimmer; *Der saarländische Bildhauer Ernst Hoffmann*; S. 1-25

3.2 Der Kreuzweg

Auch der Kreuzweg ist eine Arbeit der Firma Mettler, Morbach. Er wurde im Rahmen der Renovierung 1930/31 aufgehängt und passt in Farbe und Ausdruck zum Abendmahl. Belegt ist weiter, dass der Kreuzweg im Zuge der Renovierung 1971-72 so verändert wurde, dass die Rückplatten, aus denen die Figuren plastisch hervortraten, von den Figuren getrennt wurden. Die Figurengruppen wurden dann direkt an der Wand befestigt. Dadurch gewannen sie mehr an Ausdruck und Tiefe.



1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt.

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt.



2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich.



3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal.

3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal.



4. Station: Jesus begegnet seiner betrübten Mutter.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter. 5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.



5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.



6. Station: Jesus nimmt von Veronika das Schweißstuch.

6. Station: Jesus nimmt von Veronika das Schweißstuch.



7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal.

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal.



8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen.

8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen.



9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal.

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal.



10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt.

10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt.



11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt



12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz



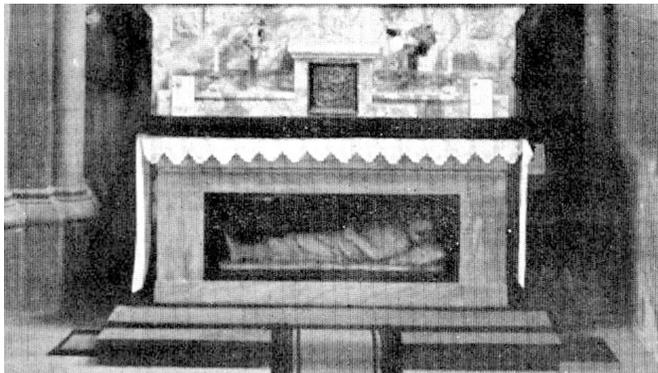
*13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen
und in den Schoß seiner jungfräulichen Mutter gelegt*

13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen



14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt

14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt



Die Grablegung Jesu 1955;
war bis 1971/72 im rechten Seitenaltar.



Tür zur Sakristei im Chor
mit den restaurierten Ausmalungen;
2014

3.3 Das Altarkreuz: Der Lebensbaum

Das Altarkreuz (1976) ist eine Arbeit des Künstlers Ernst Alt, Saarbrücken.

Eine Kreuzbeschreibung des Künstlers Ernst Alt:

Die Herrschaft Christi ist eine einzigartige. Er siegt in seiner Vernichtung. Sein Königsthron ist das Kreuz, der Galgen. In seinem Tod wird der Welt das neue Leben gegeben.

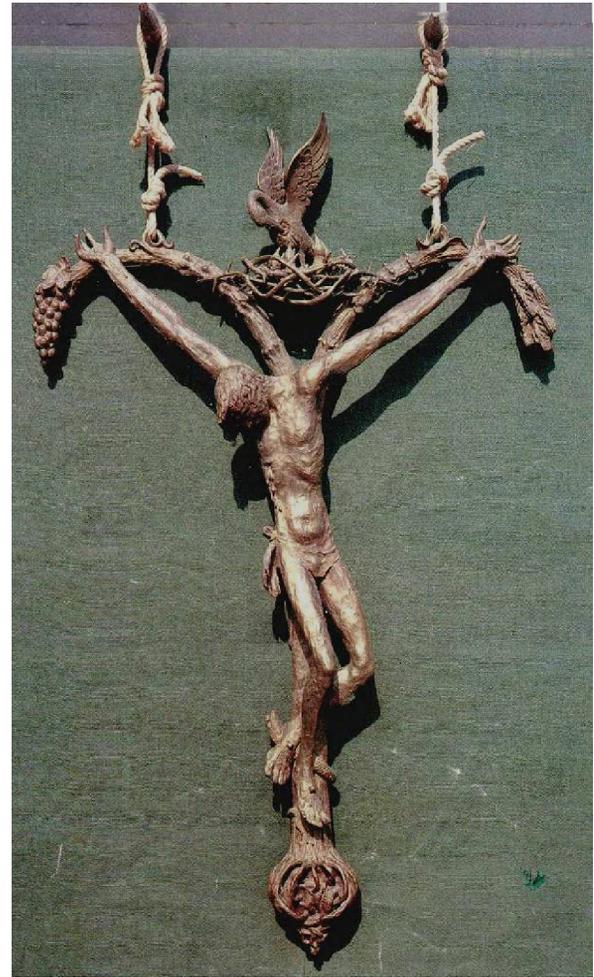
Die Form ist das in spätmittelalterlicher Zeit oft dargestellte Ast- oder Gabelkreuz. Das Kreuz ist der Lebensbaum, dessen Frucht Jesus Christus selber ist. Die Baumäste biegen sich unter der Schwere der Lebens- und Erlösungsfrucht. In der Astgabelung beginnt der totgesagte Baum zu knospen und zu sprießen. An seinen Enden reifen Ähren und Trauben, Brot und Wein. Jesus ist das Brot des Lebens und der Wein der Freude für die Welt,

Im Wurzelgeflecht des Baumes liegt der Tod, liegt Adam, das Sinnbild des Menschen, der den Tod von einem Baum gegessen hat. Seine Sehnsucht, seine Hoffnung bringen in Jesus, „dem zweiten Adam“, reiche Frucht. Die Wurzeln greifen in die Sinne: den Mund, die Augen, die Ohren und in die Nase des Schädels. Die Antwort Gottes auf solche Hoffnung hängt am Lebensbaum: Jesus Christus, der in unsere Sinne, in unser Fleisch eingegangene Gott.

Der Gekreuzigte aber ist in seiner siegreichen Geste, im Tod, aktiv. Die Schlange wird von dem durchnagelten Fuß zertreten und vernichtet: Durch sein Sterben vernichtet der Gekreuzigte Tod und Teufel und errichtet sich so seinen Königsthron.

Der Baum würde unter seiner ungeheuren Last auseinanderbrechen, würde er nicht gehalten - ja geklammert - von der Dornenkrone, die dem Pelikan als Nest dient. Nach spätantiker Fabel reißt der Pelikan seine eigene Brust auf, um mit seinem Blut seine Jungen zu nähren, altes Sinnbild für die unlösliche Verbindung von Kreuzestod Jesu und seinem Abendmahl. So kommt in unserer Darstellung der Pelikan im Flug, um seine Jungen zu nähren und zu schützen. Er öffnet seine Brust, um die Hungrigen zu speisen, sein Herz, um die Durstigen zu stillen. Seine verströmende Liebe, die ihn zu Tode bringt, ist für die Seinen das Leben.

So wachsen Kreuzesopfer und Abendmahl, Tod und neues Leben der Erlösten zusammen. Der Gehängte ist der Sieger, weil er sich selbst besiegen ließ: Viktor quia victima. Vom Galgen aus herrscht der „gekreuzigte Gott“ als König.

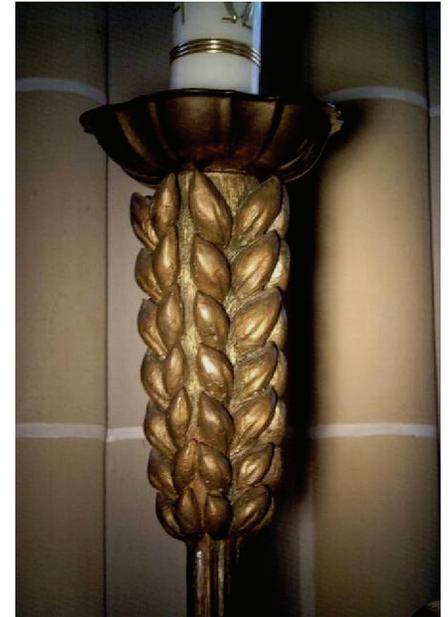


3.4. Der Kerzenständer der Osterkerze



Der Kerzenständer aus dem Jahr 1982 ist ebenfalls eine Arbeit des Künstlers Ernst Alt, Saarbrücken.

Er ist in enger Anlehnung an das Altarkreuz geschaffen und trägt die Symbole Wein und Brot in Form von Trauben und Ähren.



Der Fuß ist ein Wurzelgeflecht aus dem der Weinstock und der Weizenstock gemeinsam emporwachsen.

Osterleuchter
und Taufbecken



3.5. Das Bild der Hl. Barbara (rechtes Seitenschiff)

Maler: August von Heyden, Berlin; gekauft im Jahre 1865, noch während der Bauzeit der Kirche

Kaufpreis: 500 Reichsthaler

Das Bild erhielt auf einer Ausstellung 1865 in Paris die Goldmedaille.

Dargestellt ist eine Legende der heiligen Barbara:

Die Heilige Barbara bringt einem verunglückten Bergmann kurz vor seinem Tod mit dem Kelch die heilige Kommunion. Die rechte Hand hat sie ihm entgegengestreckt, wie zur Aufforderung, mit ihr in das ewige Reich zu gehen. Der ganze Stollen ist erfüllt vom strahlenden Licht.

Die Heilige Barbara gilt als Symbol der Wehr- und Standhaftigkeit. Ihre Beziehung zum Bergbau wird laut Legende durch das Motiv eines Felsens dargestellt. In einer Legende heißt es: „Jener Felsen öffnete sich und verbargt die fliehende Barbara“ (Die Aufgabe des Bergbaues ist die Öffnung der Erde). Außerdem soll die heilige Barbara vor einem unerwarteten und jähen Tod schützen.

Über diesem Bild ist in der Decke ein sehenswerter Schlussstein:

3 gekreuzte Hämmer und eine Kanone

Neben vielen anderen ist die heilige Barbara auch die Schutzpatronin der Kanoniere und Steinmetze.

Die Verehrung der Heiligen Barbara als Schutzpatronin der Artillerie geht von Spanien aus und stammt aus der Zeit der Verdrängung der maurischen Besatzer in Südeuropa gegen Mitte des 2. Jahrtausends.

So heißt es in einer Legende:

Bei der Belagerung einer maurischen Stadt in Spanien durch die Christen waren unter den Belagerern einige sehr fromme Männer, die in der Geschichte der Kirchenväter und Nothelfer Bescheid wussten. Sie riefen die heilige Barbara an, dass sie ihnen beistehe, damit sie die Mauern der heidnischen Stadt mit ihrer Hilfe zu Fall bringen. Nachdem sie ihre Angriffsmittel verstärkt hatten, wurde das Feuer eröffnet. Schon nach den ersten Schüssen stürzten die Mauern der Stadt ein. Aus Dankbarkeit brachten die frommen Artilleristen auf allen Schiffen, wo sie das Pulver aufbewahrten, das Bildnis der heiligen Barbara an und verrichteten dort ihre Gebete.





Rechter Seitenaltar, Barbaraaltar; 1928



Das Bild der Hl. Barbara; 2014

3.6. Das Bild der Kreuzabnahme (linkes Seitenschiff)

Geschaffen vom Künstler B. Gauer, Düsseldorf, 1926

Dargestellt ist die Kreuzabnahme nach Joh. 19, 38-42

An der linken Seite des Kreuzes befindet sich der Apostel Johannes. Er steht auf einer Leiter, deren letzten Sprosse am Kreuz zu sehen ist, und greift Jesus unter die Arme. Joseph von Arimathäa steht auf einer zweiten Leiter rechts am Kreuz. Er hält sich mit der rechten Hand am Kreuzesbalken oder einer Leitersprosse fest und trägt den linken Arm Jesu. Es scheint so, als würde Johannes die Leiter mit Jesu hinabsteigen, während Josef von Arimatäa ihm dabei hilft. Beide übergeben den leblosen Körper an Maria, die den Leichnam ihres Sohnes mit ausgebreiteten Armen empfängt.

Der rechte Arm Jesu wird von der rechten Hand eines weiteren Mannes getragen, der hinter Maria steht und eine dunkle Gesichtsfarbe hat. Er trägt eine orientalische Kleidung. Es könnte sich um Simon von Sirene handeln. Der christlichen Legende zufolge gilt dieser wegen seiner vermeintlich libyschen Abstammung als erster Heiliger mit schwarzer Hautfarbe. Er war auch derjenige, der Jesus das Kreuz tragen half. Im Johannesevangelium werden allerdings bei der Kreuzabnahme nur fünf Personen genannt: Jesus, Maria, Johannes, Joseph v. Arimathäa und Nikodemus.

Maria und Jesus haben beide die Arme so ausgestreckt, als wollten sie sich umarmen. Beide haben die Köpfe einander zugeneigt.

Jesus selbst ist schon in das Leichentuch gehüllt, das Nikodemus mitgebracht hat. Nikodemus selbst steht unten rechts neben dem Kreuz und umfasst die Füße Jesu, an denen man die Wundmale sehen kann. Vor Nikodemus steht eine Bahre, die mit einem weiteren Tuch bedeckt ist. Auf diesem Tuch liegt auch die Dornenkrone.

Der Hintergrund kann zweifach gedeutet werden:

- Es könnte die Abendstimmung mit der untergehenden Sonne sein. Dazu würde die Abstufung des Himmels mit dem immer dunkler werdenden Blauton passen.
- Das Rot kann aber auch ein Hinweis auf die geöffnete Grabstelle von Jesu sein.

In der Decke über diesem Bild befindet sich ein Schlussstein:

Entweder handelt es sich um die Darstellung eines Olivenbaums, wie er auf dem Ölberg von Jerusalem stand, oder es ist der biblische „Lebensbaum“. Über dem Baum sind 3 Sterne angeordnet, deren Bedeutung nicht geklärt ist. Ob sie schmückendes Beiwerk sind oder die Hl. Dreifaltigkeit darstellen, ist unklar.





Linker Seitenaltar, Marienaltar mit der Pietà; 1928

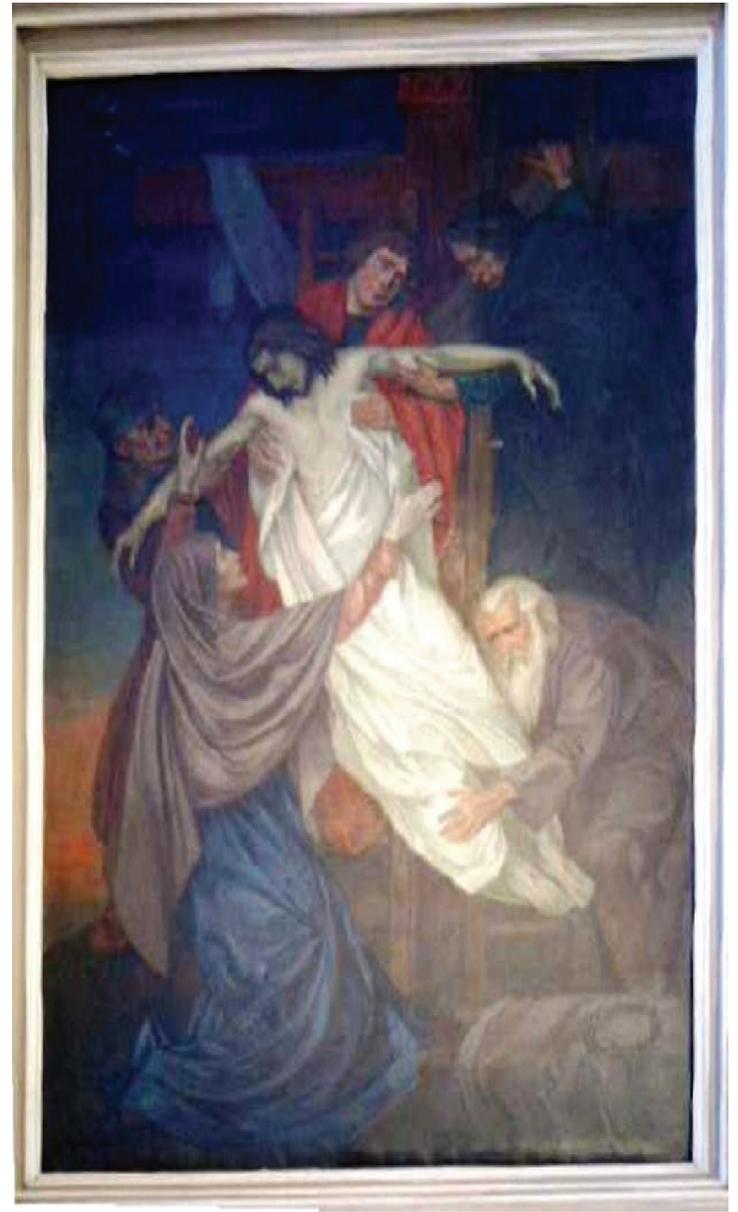


Bild der Kreuzabnahme; 2014

3.7. Die Kirchenbänke

Renovierung zwischen 1930 und 1931:

- | | |
|------|--|
| 1930 | Beschluss des Kirchenvorstandes zur Anschaffung neuer Bänke und Beichtstühle |
| 1931 | Lieferung der Bänke durch die Firma Mettler aus Morbach |

Das Gestühl der Kirche wurde in den Jahren 1930-1932 im Rahmen der damaligen kompletten Restaurierung von der Firma Mettler aus Morbach hergestellt und geliefert. Dass diese Figuren ebenfalls vom Bildhauer Ernst Hoffmann angefertigt wurden, ist nicht belegt, es wird aber vermutet. (s. 3.1 Das Abendmahl)

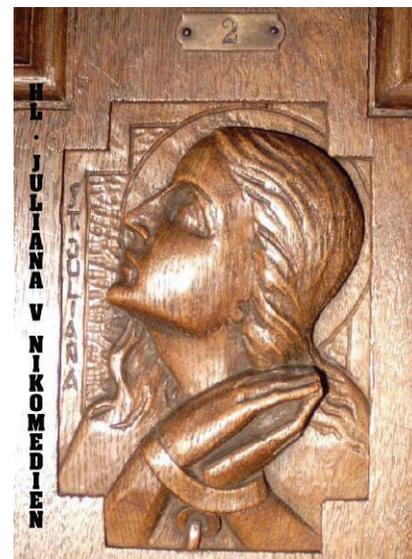
An den Stirnseiten der Bänke ist jeweils ein Heiligenbild eingelassen. Es handelt sich um handgefertigte Holzbilder, die als Einlegearbeiten in die beiden Enden der Bänke eingelassen worden sind. Es sind zur Zeit noch 117 Heilige vorhanden. Ursprünglich waren es mehr, aber im Laufe der verschiedenen Renovierungen wurden mehrere Bankreihen entfernt. Dies geschah im Rahmen der Neugestaltung nach dem 2. Vatikanischen Konzil, besonders im vorderen Bereich, um Platz für den vorgezogenen Altarraum zu gewinnen. Aber auch nach der Restaurierung 2002 wurden Bänke, die nicht mehr standfest waren, aussortiert. Aus diesem Grund ist auch die ursprüngliche fortlaufende Nummerierung der Kirchenbänke verloren gegangen.

Von den Bildern sind 30 mit dem Namen der Heiligen versehen. Da es heute keine Unterlagen mehr über die damals verwendeten Vorlagen gibt, habe ich versucht, die restlichen auf Grund ihres Attributs mit Hilfe des ökumenischen Heiligenlexikons einem Heiligennamen zuzuordnen. Dies stellte sich teilweise als sehr schwierig heraus, da oft ein Attribut auf mehrere Personen hinweist und außerdem einer Person im Laufe der Jahrhunderte meist mehrere Attribute zugeordnet wurden. Außerdem gibt es Heilige mit Attributen und ihrem Namen auf den Bänken, deren Attribut nicht im Heiligenlexikon vermerkt ist. Es ist auch durchaus denkbar, dass in den früheren Jahrhunderten einige Heilige mit anderen Attributen gekennzeichnet waren als heute.

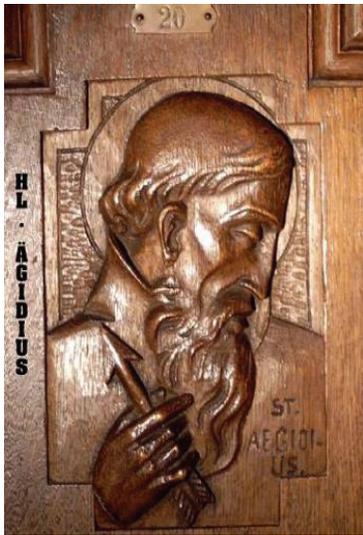
Meine Auswahl der Heiligennamen ist also nicht als endgültig zu betrachten. Deshalb kommen auch einige Heilige doppelt vor. Für meine Auswahl bin ich nach folgenden Vorgaben vorgegangen:

1. Heraussuchen des oder der Attribute in dem Bild.
2. Heraussuchen aller möglichen Heiligen mit diesem Attribut.
3. Die Unterscheidung nach dem Geschlecht.
4. Studium der Lebensläufe.
5. Namensgebung für denjenigen, auf den die meisten Kriterien zutrafen.

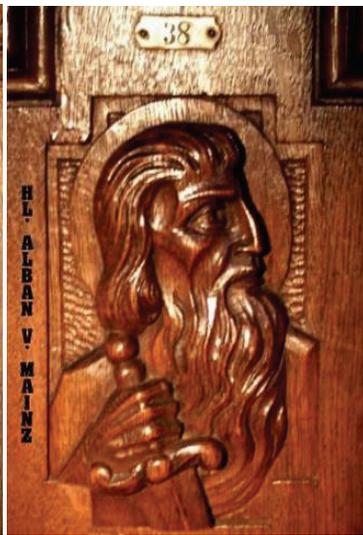
Auf der folgenden Seite sind einige Heilige abgebildet, denen ich einen Namen zuweisen konnte. *Hl. Juliana v. Nikodemien*



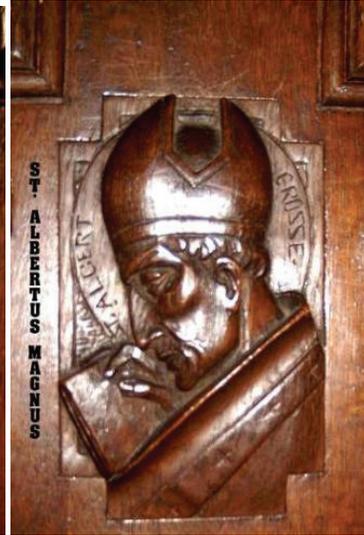
Hl. Juliana v. Nikodemien



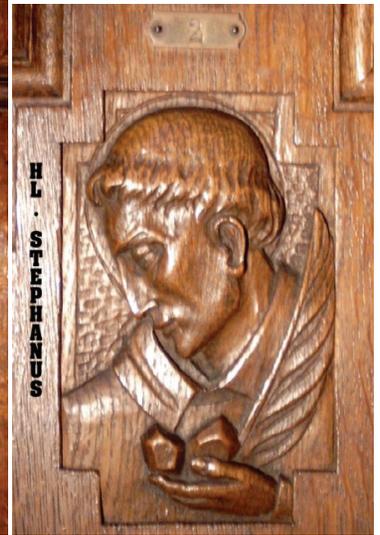
Hl. Ägidius



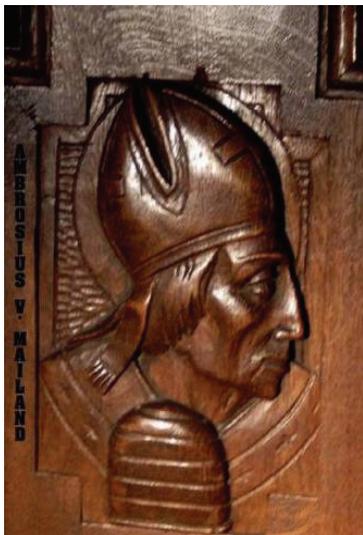
Hl. Alban v. Mainz



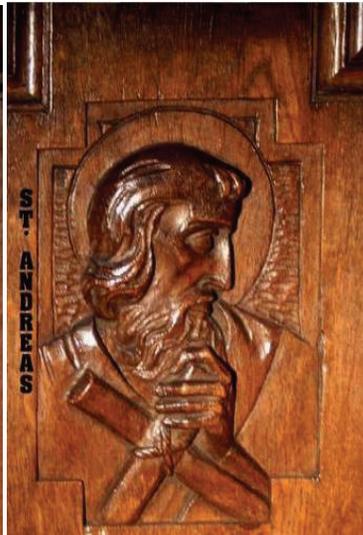
Hl. Albertus Magnus



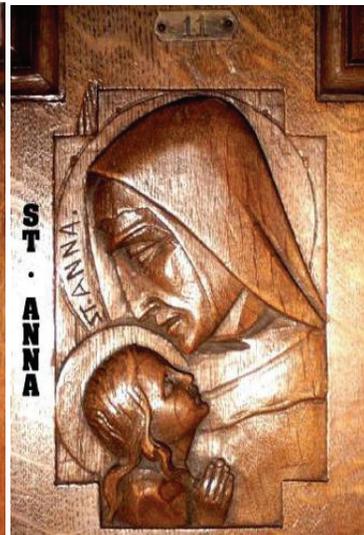
Hl. Stephanus



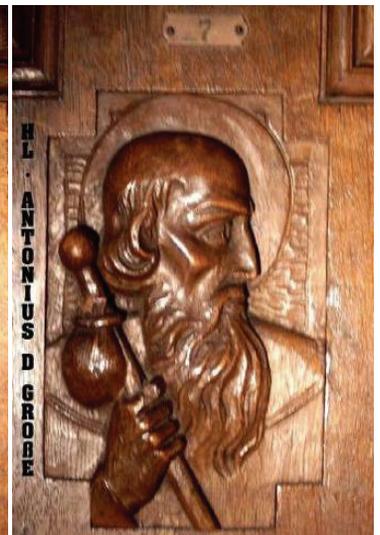
Hl. Ambrosius v. Mailand



Hl. Andreas



Hl. Anna



Hl. Antonius d. Große

3.8. Die Pieta



Die Pieta ist heute im hinteren Teil auf der linken Seite unter der Empore der Orgel in die Wand eingelassen.

Über sie wurde von Dr. Walter Burnickel und Friedrich Meier ein Büchlein erstellt.

Hier ein Auszug aus diesem Büchlein:

Die farblich gefasste hölzerne Pieta stammt wohl aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ein hiesiger oder lothringischer Schnitzer könnte sie geschaffen haben. Neben der Blieskasteler Pieta ist sie die einzige originale saarländische Pieta aus gotischer Zeit. Sie hat die Jahrhunderte unbeschädigt überstanden. Als bei der Reformation 1575 die alte katholische Kirche ("der Alte Turm") lutherisch wurde, nahm eine Dudweiler Familie die Figur in Obhut. 1918 schenkte sie der Schlossermeister Heinrich Baum wieder der Pfarrkirche. 1928 wurde sie auf dem neuen linken Seitenaltar unter dem Bild der Kreuzabnahme aufgestellt. Im Zuge der Liturgiereform nach dem 2. Vatikanischen Konzil fand sie 1973 ihren heutigen Platz links unter der Orgelempore.

Vor diesem Schrein steht ein Gitter mit den Bilddarstellungen aus der früheren Kommunionbank. Die Kommunionbank wurde im Zuge der Renovierung 1971-72 abgebrochen⁹.



⁹ Siehe dazu 3.9. Die ehemalige Kommunionbank.

3.9. Die ehemalige Kommunionbank

Die Kommunionbank als Abschluss zwischen Chor- und Kirchenraum befand sich unmittelbar zwischen den beiden Abschlussfeilern des Chorraums. Sie wurde im Zuge der Renovierung 1970/71 entfernt.

Die Darstellungsfelder, die in der Kommunionbank integriert waren, sind jedoch erhalten geblieben. Sie befinden sich heute eingearbeitet in dem Gitter des Kerzenständers vor der Pieta im Hintergrund der Kirche. Sie zeigen verschiedene symbolische Darstellungen mit Bezug zum Sakrament der Eucharistie und Kommunion.

Die Deutung der Darstellungen ist nicht überliefert. Mit Herrn Pfarrer Unkelbach habe ich mich auf folgende annehmbare Beschreibung geeinigt.

Im äußeren Rankenwerk finden sich Ähren und Weintrauben als Zeichen für die eucharistischen Elemente Brot und Wein. An drei der vier Bildtafeln finden wir außerdem Vogelpaare, die als Hinweise auf die Vögel des Himmels gesehen werden können, welche vom Himmlischen Vater ernährt werden (Mt 6,26).



Die Eucharistie und das Kreuz Jesu. Darstellung des Kreuzes, ähnlich einer Monstranz.

Nach klassischer katholischer Lehre findet in jeder Messe (Eucharistiefeier) eine Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Christi statt. Die Darstellungsweise als Monstranz erinnert außerdem an das Geheimnis der bleibenden Gegenwart in der einmal gewandelten Hostie, die wir in der eucharistischen Anbetung verehren:

*„Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir.
Unter diesem Zeichen bist du wahrhaft hier.
Sieh mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin,
weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.
Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz,
hier ist auch verborgen deine Menschheit ganz.
Beide sieht mein Auge in dem Brote hier;
wie der Schächer ruf' ich ‚Herr, um Gnad‘ zu Dir“.*
(Thomas von Aquin)



Die Eucharistie in der Nachfolge zu Bundeslade und Tempel. Darstellung einer Tempelsäule.

Nach dem jüdischen Glauben zur Zeit Jesu war Gott gegenwärtig im Tempel, besonders im „Allerheiligsten“, dem Raum, der die Bundeslade enthielt. Die katholische Tradition sieht im Tempel den Leibes Christi, ein neues „Allerheiligstes“, eine neue Weise der Gegenwart Gottes in Erinnerung an das Wort Jesu, den Tempel in drei Tagen wieder aufzurichten. (Joh 2,19)



Die Eucharistie ist das Brot des Lebens.
Darstellung von Broten und einem Fisch
in Erinnerung an die Brotvermehrung.

„Jesus nahm nun die Brote, sprach das Dankgebet darüber und verteilte sie an die Menge. Ebenso machte er es mit den Fischen. Alle durften so viel essen, wie sie wollten. Als sie satt waren, sagte er zu seinen Jüngern: ‚Sammelt auf, was übriggeblieben ist, damit nichts umkommt!‘ Die Jünger füllten zwölf Handkörbe mit den Brotstücken“.

(Joh, 6, 2-14; Mt 14, 13-23 parr)

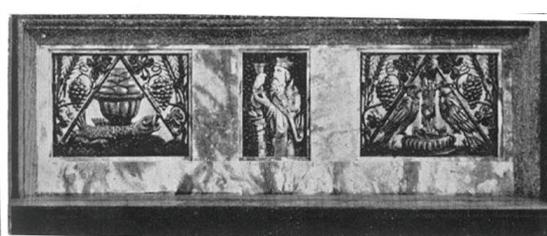


Die Eucharistie als Quelle des ewigen Lebens.
Darstellung eines Brunnens oder einer sprudelnden Quelle.

Diese Darstellung erinnert an eine Verheißung Jesu an die Samariterin am Jakobsbrunnen:

„Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder durstig werden. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst bekommen. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser für das ewige Leben sprudelt“.

(Joh 4, 13-14)



Türen zum Altar

*Ansicht der ehemaligen Kommunionbank.
Die Kommunionbank gab es noch bis zur Umgestaltung 1971/72.*

4. Die Glocken der Kirche St. Marien Dudweiler

1864: 3-Glocken-Geläut

Die größte Glocke: Schlagton „e“

Inscription: „Mit diesem herrlichen Klang bin ich der Jungfrau Maria geweiht. Hl Maria bitte für uns.“

Die mittlere Glocke: Schlagton „gis“

Inscription: „Ich heiße Josef. Während ich geläutet werde, hört!“

Die kleine Glocke: Schlagton „h“

Inscription: „Mit durch die Lüfte tönendem Erz lasse ich widerhallen Lobgesänge auf die Schutzpatronin der Bergleute. Heilige Barbara, bitte für uns.“

1922: 4-Glocken-Geläut

Die größte Glocke: Schlagton „g“

Inscription: „Nach dem beendeten Krieg bitte für uns, heilige Barbara.“

Die zweitgrößte Glocke: Schlagton „b“

Inscription: „Dem verstorbenen Papst Benedikt – Heilige Maria, bitte für uns.“

Die 3. Glocke: Schlagton „c“

Inscription: „Dem verstorbenen Bischof Felix. Heiliger Michael, bitte für uns.“

Die kleine Glocke: Schlagton „d“

Inscription: „Dem Pastor Josef Rausch. Heiliger Josef, bitte für uns.“

ab 1952: 3-Glocken-Geläut (die heutigen Glocken)

Die größte Glocke: Schlagton „f“

Inscription: „Maria Himmelfahrtsglocke will ich heißen, die reinste Jungfrau allzeit preisen.“

Die mittlere Glocke: Schlagton „as“

Inscription: „St. Bonifatiusglocke für unsere Pfarrgemeinde fleh, dass stets sie fest im Glauben steh – oh hl. Bonifatius.“

Die kleine Glocke: Schlagton „b“

Inscription: „Der Bergknappen Patronin ihr Namen ich trage. Glück Auf, so läute ich vom Turme.“

Die älteste Glocke von Dudweiler

Sie steht in einem Holzgestell im neuen Pfarrzentrum und Kindergarten St. Bonifatius.

Sie trägt die Inschrift: „Laudate Dominum in exelsis Ps. 148 – 1859“. Ihr erster Standort war ein Betsaal in der Fischbachstraße. Später war dieses Gebäude das Schlafhaus für die Bergleute. In den 60-er Jahren wurde das Gebäude abgerissen. Danach läutete sie zu den Gottesdiensten in den Notkirchen St. Bonifatius Wilhelmshöhe und St. Bonifatius Guckelsberg¹⁰.

¹⁰ Werner Zimmer, *Die älteste noch vorhandene Glocke von Dudweiler*; Bd 5 DGW.



Glockenweihe 1922 vor der Marktschule

5. Die Fenster

5.1. Grundbedeutung der Fenster

Die Fenster sind eine Arbeit des französischen Künstlers Jaques le Chevalier aus dem Jahr 1955.

Sie sind in den drei Grundfarben rot, blau und grün gehalten. Durch eine stärkere Anzahl von Einzelfeldern in einer der drei Farben entstehen so im Chor die vorwiegend roten und in den Seitenschiffen die blauen und grünen Fenster.

Von den fünf Fenstern sind immer drei mit Bildern ausgestattet. Die beiden anderen Fenster sind nur Schmuckwerk. Die drei bebilderten Fenster enthalten die fünf Gesätze¹¹ der drei Rosenkränze:

- rot = glorreicher Rosenkranz im Chor
- blau = freudenreicher Rosenkranz im linken Seitenschiff
- grün = schmerzhafter Rosenkranz im rechten Seitenschiff

Die Anordnung der Gesätze ist so, dass im Mittelfenster ein Gesätz und rechts bzw. links davor je zwei Gesätze zu sehen sind.

Alle Fenster enthalten zusätzlich im Dreipass, Vierpass oder Fünfpas Buchstaben, deren Deutung in der Lauretanschen Litanei zu suchen sind. In den Chorfenstern sind unter den Rosenkranzgesätzen weitere sechs Darstellungen zu sehen, die sich ebenfalls auf die Lauretansche Litanei beziehen. Die Lauretansche Litanei ist dabei in der lateinischen Form zu lesen.

Bei den Chorfenstern ist in der Mitte die Krönung Mariens zu sehen. So beschreibt es der Künstler in einem Brief an den damaligen Pfarrer. Da die Kirche aber das Patronat der Aufnahme Mariens in den Himmel hat, müsste dort eigentlich eine andere Darstellung sein. Ich nehme an, dass der Künstler lediglich den Namen St. Marien hatte und deshalb die Krönung in die Mitte setzte. Die Chorfenster sind nämlich nicht nach der Reihenfolge der Gesätze geordnet. Die anderen Rosenkränze haben sehr wohl die Reihenfolgen im Kirchenschiff beibehalten: Es beginnt im linken Seitenschiff von hinten nach vorne, dann im rechten Seitenschiff von hinten nach vorne und dann folgen die Chorfenster.

In den beiden Fenstern der Orgelempore sind mehrere Musikinstrumente abgebildet. Dabei ist das rechte Fenster in der Farbe blau und das linke in der Farbe rot gehalten. Die Auswahl der Musikinstrumente deutet vermutlich auf die Instrumente des Neuen (blau) und des Alten Testaments (rot) hin. Die Abkürzungen in dem Dreipass sind vermutlich dem Psalm 150 (Das große Halleluja) entnommen, in dem auch verschiedene Musikinstrumente zum Lobe Gottes genannt werden.

Auch die Auswahl der Farben der Fenster hat für mich eine besondere Bedeutung:

- Rot = Liebe = die Liebe Gottes zu den Menschen
- Blau = Glaube = der Glaube der Menschen an die Verheißung Gottes
- Grün = Hoffnung = die Hoffnung auf unsere Erlösung

So könnten in den Fenstern vermutlich die drei Grundfesten des katholischen Glaubens verdeutlicht sein:

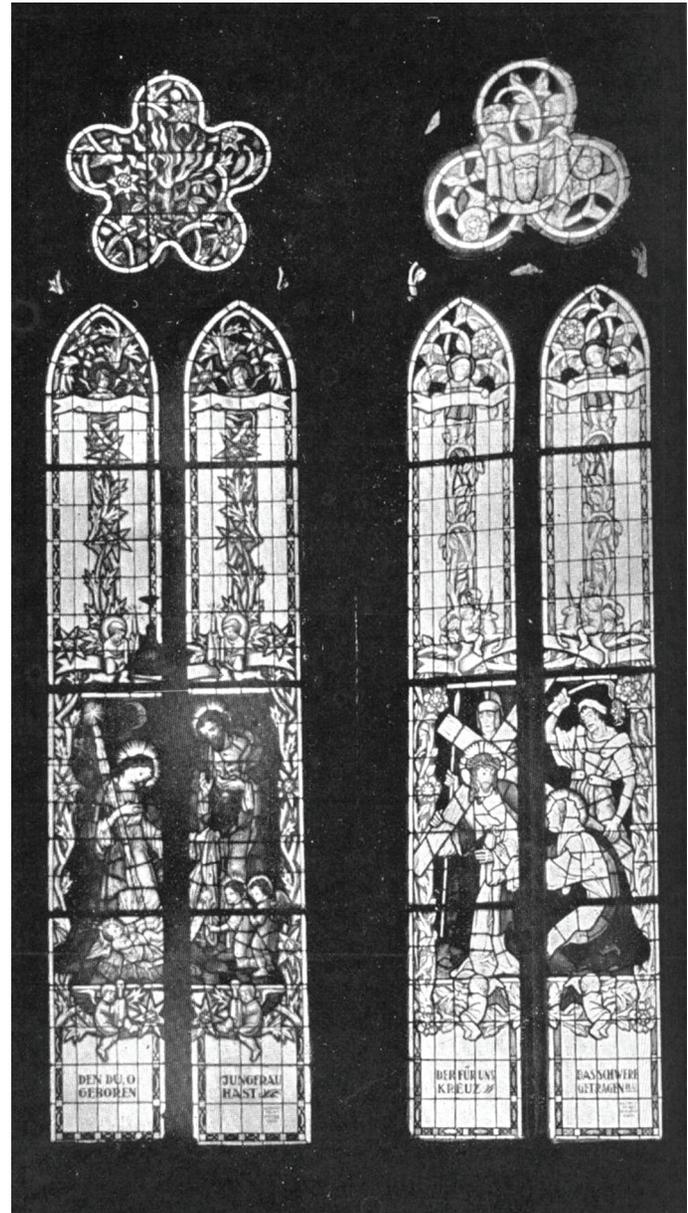
G l a u b e – H o f f n u n g – L i e b e

¹¹ Im Rosenkranz werden die einzelnen Strophen als „Gesätz“ bezeichnet. Ein Gesätz ist lt. Duden in der Literatur eine Strophe in einem Minnegesang.

Zur Geschichte der Fenster ein Text aus dem Buch „125 Jahre Pfarrgemeinde St. Marien Dudweiler“, 1983:

Über die erste Verglasung ist nichts bekannt. 1924 gibt Pfarrer Rausch neue Fenster bei der Firma Binsfeld in Trier in Auftrag. Dargestellt waren die 15 Geheimnisse des hl. Rosenkranzes. Es waren szenische Darstellungen, die sich in der unteren Hälfte über das ganze Fenster erstreckten, in der oberen Hälfte waren Pflanzen und Engel dargestellt. Viel problematischer als der Historismus des 19. Jahrhunderts in der Architektur der Kirche war der illustrative Stil in der Bildkunst des ersten Drittels unseres Jahrhunderts, wie ihn die damaligen Fenster zeigen. Hier wurde einfach erzählt, wie damals allenthalben im Bereich der kirchlichen Kunst. Sie beharrte im 19. Jahrhundert und verschloss sich der Weiterentwicklung. Es war eine Entfremdung zwischen der Kirche und den damals führenden Künstlern eingetreten. Diese mieden kirchliche Aufträge. Die Kirche ihrerseits beschäftigte lieber Künstler, die fast ausschließlich ihre Aufträge im kirchlichen Raum suchten und mehr kunsthandwerklich gestalteten, auch im Bereich der Malerei und Plastik. Die Kirche, durch Jahrhunderte die vornehmste Auftragsgeberin der Künstler, drohte in eine Sackgasse zu geraten. Wohlgermerkt, die Fenster von 1924 waren nicht geschmacklos, aber sie waren nur geschmackvolles Kunsthandwerk. Sie haben sich auch, das sei angemerkt, dem Raum gut eingefügt, sie haben den Raum angemessen und würdig geschlossen. Diese Fenster gingen im Zweiten Weltkrieg verloren. Der Luftdruck detonierender Bomben in einem abgestürzten Flugzeug zerstörte sie 1944. Danach führte die Firma Binsfeld eine Notverglasung einfacher Art aus. 1955 werden Fenster nach Entwürfen des französischen Glasmalers Jacques le Chevalier aus Fontenay bei Paris in Auftrag gegeben und bis 1957 geliefert. Das theologische Programm der Fenster ist nicht überliefert. Es wurde nach Fertigstellung in einer Predigt erläutert, die jedoch nicht aufgezeichnet ist.

Dr. Martin Klewitz



Zwei Chorfenster; um 1935;
entnommen aus „Geschichte der kath. Pfarrei
Dudweiler“ von Josef Rausch



Seitenschiff links

Grundfarbe: blau (Glaube)

(= Der Glaube an die Verheißung des Sohnes Gottes)

Der freudensreiche Rosenkranz

Abkürzung im Vierpass: MC

Mater Christi (Mutter Christi)

Mater Creatoris (Du Mutter des Schöpfers)

1. Gesätz

Den du o Jungfrau vom Heiligen Geist empfangen hast.

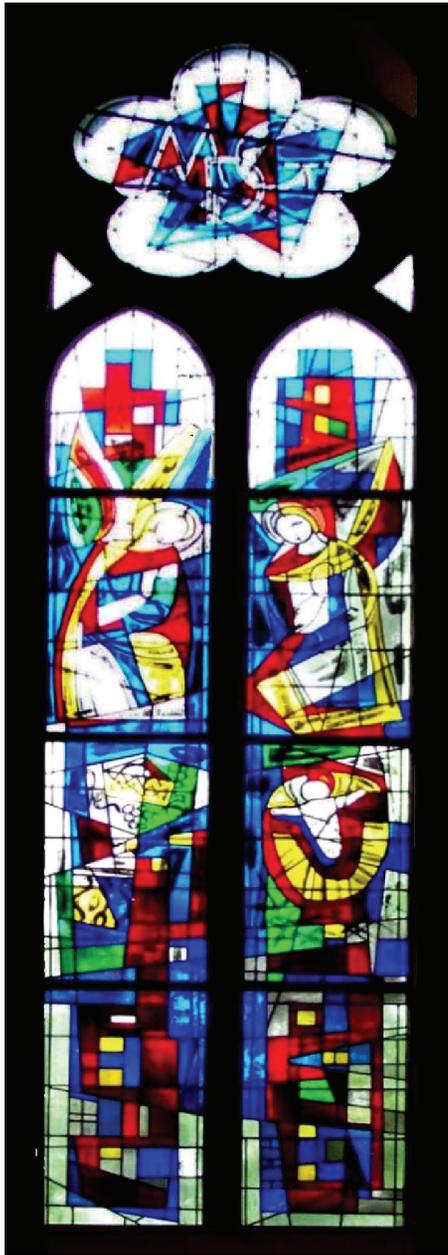
Links sieht man den Heiligen Geist in der Form einer Taube und rechts sitzt Maria, die Hände vor der Brust gefaltet:

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn!“ (Lk 1, 38)

2. Gesätz

Den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast.

Hier finden wir die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth. Links steht Maria von Dornen umgeben. (In Anlehnung an das Lied: „Maria durch ein Dornwald ging“ (Die Dornen sind ein Hinweis auf den schmerzhaften Weg Marias: Die 7 Schmerzen Marias). Rechts oben steht Elisabeth vor der Haustür zum Empfang bereit. (Lk 1, 39-45)



Seitenschiff links

Grundfarbe: blau (Glaube)

(= Der Glaube an die Verheißung des Sohnes Gottes)

Der freudreiche Rosenkranz

Abkürzung im Fünfpas: MDC

Mater divinae gratiae (Du Mutter der göttlichen Gnade)

3. Gesätz

Den du o Jungfrau geboren hast.

Oberes Bild:

Die Verkündigung des Engels an Maria ist dargestellt. Links steht der Engel und rechts Maria in demütiger Haltung.

(Lk 1, 30-33)

Unteres Bild

Links ist die Königskrone abgebildet, als Bild für Christus den Königssohn. Darunter sieht man 2 Gefäße (gelb und blau). Es sind vermutlich zwei der Gaben der hl drei Könige: Weihrauch und Myrrhe. Das Gold ist schon in der Krone zu sehen.

Rechts sieht man die Krippe, die von einer Dornenkrone umgeben ist. Darin liegt das Jesuskind. Mit der Dornenkrone wird auf den Kreuzweg und den Erlösungstod Jesu am Kreuz hingewiesen. (Lk 2, 7; Matth 2, 11)



Seitenschiff links

Grundfarbe: blau (Glaube)

(= Der Glaube an die Verheißung des Sohnes Gottes)

Der freudenreiche Rosenkranz

Abkürzung im Dreipass: MA

Mater admirabilis (Du wunderbare Mutter)

4. Gesätz

Den du o Jungfrau im Tempel aufgeopfert hast

Links sind Hannah (gelb) und Maria (blau) dargestellt. Darunter befindet sich das Nest mit den beiden Tauben, die zur Opferung im Tempel vorgeschrieben waren.

Rechts ist Simeon in der Gestalt des Hohepriesters zu sehen, der Jesus in den Armen hält. Der Hohepriester ist mit dem 12-teiligen (blauen) Brustquadrat gekennzeichnet. (Lk 2, 22-24; 33-38)

5. Gesätz

Den du o Jungfrau im Tempel wiedergefunden hast.

Links steht Jesus, wie er im Tempel lehrt.

Rechts sind der goldfarbene 7-armige Tempelleuchter, die Tafel mit den 10 Geboten des Alten Testaments und daneben die Thorarolle, als Zeichen der Lehrtätigkeit und der biblischen Schriften, abgebildet. (Lk 2, 41-50)



Seitenschiff rechts

Grundfarbe: grün (Hoffnung)

(= Die Hoffnung auf unsere Erlösung)

Der schmerzhafte Rosenkranz

Abkürzung im Vierpass: RM

Regina Martyrum (Du Königin der Märtyrer)

1. Gesätz

Der für uns Blut geschmeißt hat.

Die Ereignisse bei der Gefangennahme Jesus auf dem Ölberg sind zu sehen: Ein Engel bringt Jesus den Kelch.

Links unter dem Engel liegt das Schwert des Petrus, der dem Knecht Malchus das Ohr abgehauen hatte. Daneben sind die Laterne des Judas und die Fesseln mit einer Kette dargestellt.

(Mk 14, 43-47)

2. Gesätz

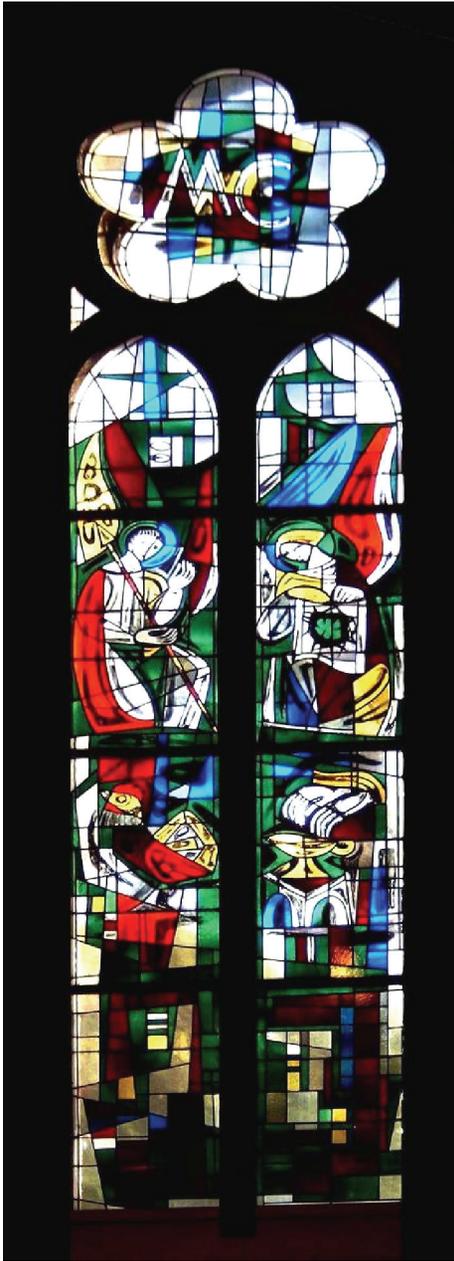
Der für uns gegeißelt worden ist.

Im linken Bildteil steht ein römischer Soldat mit der Geißel in der Hand.

Rechts sind zwei Bögen eines Palastes zu sehen. Vor diesen Palastbögen ist ganz in rot der purpurne Mantel zu erkennen, der Jesus umgehängt wurde.

Darunter steht der Sockel der Geißelsäule.

(Mk 15, 15-20)



Seitenschiff rechts

Grundfarbe: grün (Hoffnung)

(= Die Hoffnung auf unsere Erlösung)

Der schmerzhafte Rosenkranz

Abkürzung im Fünfpass: MC

Mater Christi (Mutter Christi)

Mater Creatoris (Du Mutter des Schöpfers)

3. Gesätz

Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.

Links erkennt man Jesus im purpurnen Gewand mit einer Lanze, wie er von den Soldaten verspottet wird.

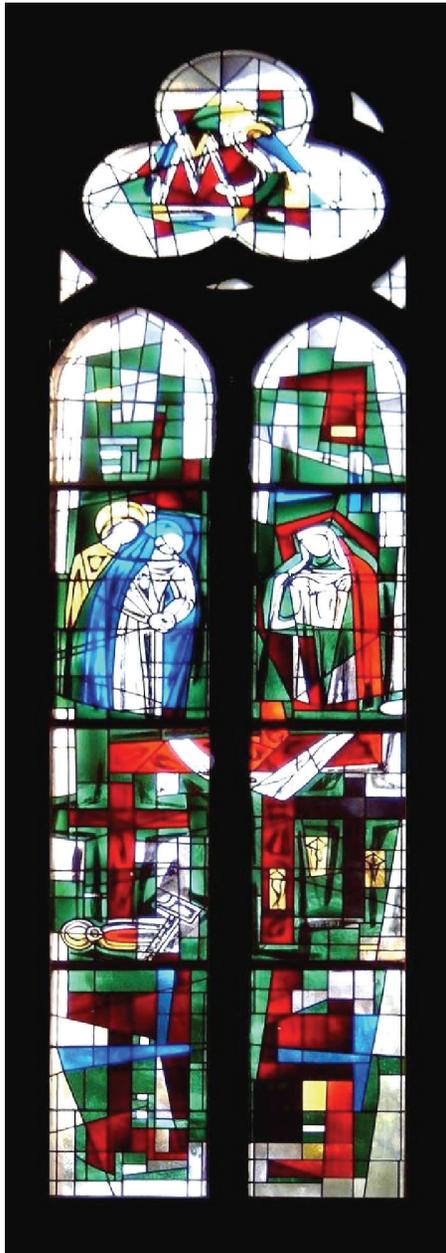
Rechts hält ein Engel die Dornenkrone, ähnlich dem Schweißstuch der Hl. Veronika.

(Mk, 15, 17-19; Matth 27, 27-31)

Links steht der Hahn, der bei der Verleugnung des Petrus dreimal krächte.

Rechts sind die Handwaschung des Pilatus und zwei Bögen des Palastes abgebildet.

(Matth 27, 24-25; Mk 14, 66-72)



Seitenschiff rechts

Grundfarbe: grün (Hoffnung)

(= Die Hoffnung auf unsere Erlösung)

Der schmerzhafte Rosenkranz

Abkürzung im Dreipass: MS

Mater Salvatoris (Mutter des Erlösers)

4. Gesätz

Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

Rechts sehen wir Maria (blau) und dahinter Johannes (gelb). Auf der rechten Seite steht Veronika, die das Schweißstuch in Händen hält. (Lk 23, 26-30)

5. Gesätz

Der für uns gekreuzigt worden ist.

Quer über die beiden Fensterhälften steht das Kreuz Christi (rot) mit dem Leichentuch.

Rechts befindet sich ein kleines, schwarzes Kreuz für den Schächer, der sich nicht bekehrte und drei Nägel.

Links steht man ein rotes Kreuz für den Schächer, der sich bekehren ließ. Darunter liegen Hammer und Beißzange.

(Lk 23, 39-43)



Chorfenster links

Grundfarbe: rot (Liebe)

(= Die Liebe Gottes zu den Menschen)

Der glorreiche Rosenkranz

Abkürzung im Vierpass: MD

Mater Dei (Mutter Gottes)

3. Gesätz

Der uns den Heiligen Geist gesandt hat.

Das Symbol für den Heiligen Geist ist die weiße Taube. Gemäß der Apostelgeschichte (Apg 2,3: „...und es erschienen Ihnen Zungen wie von Feuer...“) bringt er seine sieben Gaben in Form von sieben Feuerzungen, symbolisch als Blutropfen dargestellt. (Apg 2, 1-4)

1. Gesätz

Der von den Toten auferstanden ist.

Hier ist das leere Grab mit dem Leichentuch zu sehen. Vor dem Grab steht das Kreuz als Sieg über den Tod. Rechts neben dem Grab sind zwei Gefäße mit den Salbungsölen. (Joh 20, 1-10)

Unten linkes Bild:

„Du goldenes Haus“

Das Haus scheint auf Katakomben zu stehen.

Unten rechtes Bild:

„Du Sitz der Weisheit“

Man sieht einen Stuhl mit Arm- und Rückenlehne.



Chorfenster Mitte

Grundfarbe: rot (Liebe)
 (= Die Liebe Gottes zu den Menschen)
Der glorreiche Rosenkranz

Bild im Dreipass: Stern

Stella matutina (du Morgenstern)

Der 5-zackige Stern Davids steht als „Morgenstern“ für Maria, umgeben von drei Kreuzen, der Dreifaltigkeit.

5. Gesätz

Der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.

Zwei Engel bringen die Krone, als Symbol der Krönung, und eine Lilie, das Symbol der Reinheit Marias¹².

Unten linkes Bild:

„Du Pforte des Himmels“

Die Himmelspforte als Tür und darüber der Regenbogen, zum Zeichen Gottes für seinen Bund mit den Menschen.

Unten rechtes Bild:

*„Du starker Turm Davids“
 „Du elfenbeinerer Turm“*

Vermutlich ist „der Turm Davids“ dargestellt, weil auch David zum König gekrönt wurde.

¹² Beschreibung lt. Schriftverkehr von Jacques le Chevallier mit Pfarrer Geßwein v. 23.2.1956



Chorfenster rechts

Grundfarbe: rot (Liebe)

(= Die Liebe Gottes zu den Menschen)

Der glorreiche Rosenkranz

Abkürzung im Vierpass: AR bzw. RA

Ave Regina (Sei begrüßt Königin)

Regina angelorum (Du Königin der Engel)

Regina Apostolorum (Du Königin der Apostel)

2. Gesätz

Der in den Himmel aufgefahren ist.

Der Berg Golgatha oder eine Wolke (grün) mit dem Engel, der nach oben zeigt und sagt: „Was schaut ihr zum Himmel...“. Darüber sind das geöffnete Himmelstor und die Füße Jesu mit den Wundmahlen zu erkennen, wie er durch die Himmelspforte in den Himmel aufgenommen wird. (Apg 1, 9)

4. Gesätz

Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.

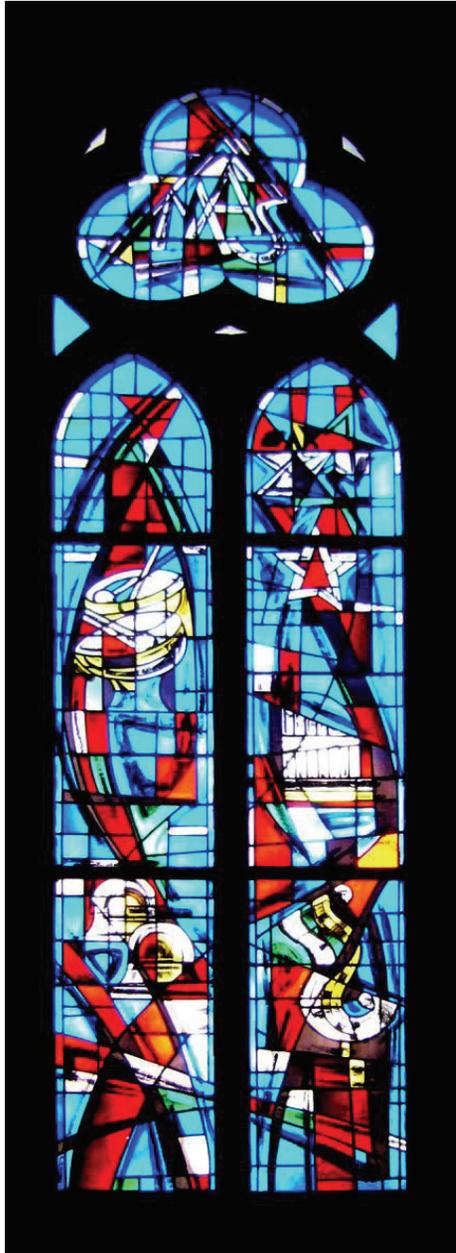
Die Aufnahme von Maria in den Himmel ist als Sternenkranz aus der geheimen Offenbarung symbolisiert: „Und es erschien am Himmel ein großes Zeichen: eine Frau...auf ihrem Haupt ein Kranz von 12 Sternen;“. (Off,12,1) (12 Sterne = 12 Stämme Israels). In der Mitte des Sternenkranzes stehen drei Lilien (= Maria) für die Verbindung Marias mit der Dreifaltigkeit.

Unten linkes Bild:

„Du Spiegel der Gerechtigkeit“

Unten rechtes Bild:

*„Du geistiges Gefäß“
„Du ehrwürdiges Gefäß“*



Orgelfenster rechts

Grundfarbe: blau

Instrumente der Neuzeit

(vermutlich aus dem Psalm 150: Das große Halleluja)

Abkürzung im Dreipass: MAS

Musica angela sacra (Heilige Engelsmusik)

Oberes Bild:

Links: Trommel

*(Ps 150: Laudate cum in tympano et choro
= Kesselpauke und Gesang)*

Rechts: oben Triangel (als Stern dargestellt)
darunter Orgelpfeifen

(Ps 150: Laudate cum in chordis et organo = Orgel)

Unteres Bild:

Links: Chorgesang oder Becken

*(Ps 150: Laudate cum in tympano et choro
= Kesselpauke und Gesang)*

Rechts: Tuba

(Ps 150: Laudate cum in tubae = Tuba)



Orgelfenster links

Grundfarbe: rot

Instrumente des Alten Testaments

Abkürzung im Dreipass: LJD

Laudate – Jubilate – Deo (Lobe und Preise den Herrn)

(in Anlehnung an Psalm 150: Das große Halleluja)

Oberes Bild:

Links: Harfe
(Die Harfe von König David)

Rechts: Trompeten
(Trompeten von Jericho)

Unteres Bild:

Links: Zimbel = 2 Schallbecken
(Im Alten Testament häufig erwähnt.)

Rechts: Serpent (schlangenähnlich)
(Im Alten Testament häufig erwähnt.)

Ausblick in die Zukunft

Die Pfarrkirche St. Marien ist jetzt über 150 Jahre alt. Sie hat schon sehr vieles erlebt und überlebt. Neben dem Alten Turm ist sie die älteste Kirche in Dudweiler. Ursprünglich war auch der alte Turm im 12. Jhd. mit dem Anbau eines Kirchenschiffs zu einer katholischen Kirche erweitert worden. So entstand das Kuriosum, dass der Altarraum unter dem Turm war und der Turm, nicht wie üblich, als Eingang genutzt wurde. Als dann im 16. Jhd. die Reformation kam, wurde der Alte Turm mit dem Kirchenschiff zur protestantischen Kirche. Die wenigen Katholiken sind der Diözese Metz zugeordnet worden. Erst unter und nach der Zeit Napoleons wurden die Gebiete der Saar dem Bistum Trier zugeordnet. Aber nicht alle. Auch heute noch ist zwischen Dudweiler – Rentrisch – St. Ingbert die Grenze zum Bistum Speyer. Scheidt und Schafbrücke gehören noch zu Trier.

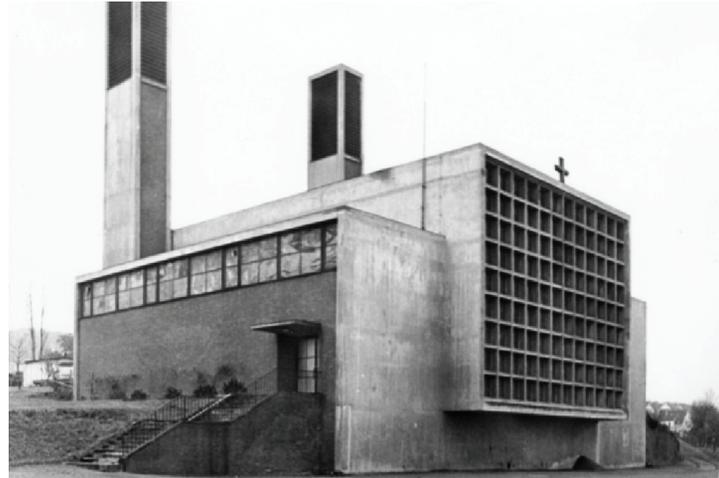
Derzeit wird an einer neuen Zuordnung der Pfarreien innerhalb des Bistums Trier gedacht. Demnach sollen die ursprünglichen Pfarreien St. Marien, St. Barbara, St. Bonifatius in Dudweiler sowie St. Marien Herrensohr und St. Hubertus Jägersfreude mit vielen anderen zu einer Großpfarre Saarbrücken vereint werden. Aus diesem Grund ist nach dem Abgang des letzten Pfarrers 2015, René Unkelbach, die Pfarrstelle in St. Marien Dudweiler nicht mehr neu besetzt worden. Die Pfarrverwaltung wurde Pfarrer Peter Serf aus Scheidt übertragen. In der weiteren Zukunft wird es eigenständige Pfarreien in Dudweiler nicht mehr geben. Auf Grund des Priestermangels ist eine Neuordnung unausweichlich.

Ich kann mich noch an Zeiten als Messdiener erinnern, als es hier in jeder Pfarrei einen Pastor gab und oft noch ein bis zwei Kapläne. Die demographische Entwicklung in Dudweiler im 19. und 20. Jhd. führte in den 1950-er und 1960-er Jahren zu vielen Neugründungen von Pfarreien. Heute wiederum haben wir es mit ganz anderen Faktoren zu tun und müssen uns darauf einstellen.

Meine Beschreibung der Kirche Maria Himmelfahrt (St. Marien) soll dazu beitragen, die Leistungen der früheren Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht zu vergessen, sich aber auch Neuerungen nicht zu verschließen.



Kirche St. Barbara; 1970



*Kirche St. Bonifatius; 1965;
heute Kindergarten und Pfarrzentrum St. Bonifatius*



Karte der Pfarrei St. Marien Dudweiler 1928.
 Aus dem Buch „Geschichte der kath. Pfarrei Dudweiler“ v. Josef Rausch

QUELLENANGABEN

DR. WALTER BURNIKEL (2002); Eine vergessene Inschrift; DGW Bd. 7

DR. WALTER BURNIKEL / FRIEDRICH MEIER (2006); Die Pieta von St. Marien in Dudweiler; Hrsg. Kath. Pfarramt St. Marien Dudweiler.

FRITZ KALMES u.a. (1958); Festschrift zur 100-Jahrfeier der Pfarrgemeinde St. Marien-Dudweiler; Hrsg. Festausschuss der Pfarrei St. Marien.

JOSEF RAUSCH (1928); Geschichte der katholischen Pfarrei Dudweiler – Denkschrift zum 70-jährigen Gründungsfest; Sbr. Druckerei und Verlag.

J. GOTTFRIED SCHABERT/HELMUT SCHWARZ (1983); 125 Jahre Pfarrgemeinde St. Marien Dudweiler; Hrsg. Kath. Pfarrgemeinde St. Marien Dudweiler.

WERNER ZIMMER (1998); Die älteste Glocke noch vorhandene Glocke von Dudweiler; DGW Bd. 5.

WERNER ZIMMER; Der saarländische Bildhauer Ernst Hoffmann (1905-1942); ISBN 978-3-8391-9973-2.

1000 JAHRE DUDWEILER 977-1977 (1977); Hrgb. Landeshauptstadt Saarbrücken, Stadtbezirk Dudweiler.

GESANG- UND GEBETBUCH FÜR DAS BISTUM TRIER (1955); Paulinus Verlag Trier.

SCHRIFTVERKEHR von Jaques le Chevallier mit Pfarrer Geßwein 1954-1956

ABBILDUNGEN

Alle Fotos aus dem Archiv der Dudweiler Geschichtswerkstatt oder im Privatbesitz des Autors.

DGW = „Historische Beiträge aus der Arbeit der Dudweiler Geschichtswerkstatt“; Hrsg. Dudweiler Geschichtswerkstatt